

Replik auf die Stellungnahme der Fachgesellschaften zum SKS-Ratgeber «Impfen – Grundlagen für einen persönlichen Impfscheid» [1]

Den Dialog aufnehmen

Simonetta Sommaruga^a,
Jacqueline Bachmann^b

- a Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz SKS
b Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz SKS

Am ersten amerikanischen Ethiksymposium zum Thema Kinderimpfungen teilten die Gesundheitsbehörden mit: Je mehr Impfungen in den USA eingeführt wurden (aktuell 37 Kinderimpfungen gegen 16 Krankheiten), desto mehr Eltern hätten sich von den Impfungen abgewandt. Besonders die gut informierten Eltern stünden den Impfungen zunehmend skeptisch gegenüber. Zudem könnten sich immer mehr Familien die Impfungen nicht mehr leisten. Das Hauptproblem sei indessen darin zu sehen, dass die Bedenken der Bevölkerung gegenüber den Impfungen zu lange nicht ernst genommen wurden.

Gerade das ist seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 2000 das Anliegen des SKS-Ratgebers. Basierend auf einer differenziert-kritischen Auseinandersetzung mit dem Für und Wider der Impfungen greift die Broschüre auch jene Bedenken auf, für die es zumindest ernsthafte wissenschaftliche Hinweise gibt. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass eine gewisse Skepsis angebracht ist. Beispielsweise hat erst der weltweite Druck von kritischen Ärzten und Konsumentenorganisationen dazu geführt, dass heute quecksilberfreie Impfstoffe zur Verfügung stehen.

Die erneute Kritik am SKS-Impfratgeber, an den kompetenten fachlichen Mitarbeitern und der Herausgeberin zeigt, wie schwierig eine konstruktive Auseinandersetzung mit diesem Thema ist. Das bedauern wir nicht zuletzt für die betroffenen Eltern. In erster Linie müsste geklärt werden, inwieweit ein konstruktiver Dialog in der Impffrage möglich ist – wir bieten Hand dazu. Wir sind der Auffassung, dass die für den Ratgeber verwendete Sorgfalt aller Beteiligten die «minimalen Voraussetzungen» der FMH durchaus erfüllt.

Keine Einwände während vier Jahren

Erstausstauschlich ist, wie spät die Kritik von seiten der FMH, der Fachgesellschaften und des Bundesamtes für Gesundheit BAG eingesetzt hat. Der Ratgeber «Impfen – Grundlage für einen persönlichen Impfscheid» erschien in seiner 1. Auflage im Jahre 2000. Das BAG hat sich erstmals im August 2003 – nach Vorliegen der 4. Auflage (erschienen im November 2002) – der SKS gegen-

über kritisch zum Impfratgeber geäußert. In der Folge fand am 13. Januar 2004 ein Treffen zwischen dem BAG und der SKS statt. Im Protokoll, das von seiten des BAG verfasst wurde, steht (Zitat): «Dass Empfehlungen kritisch beurteilt werden, ist in Ordnung und wird auch vom BAG begrüßt. Das BAG kritisiert jedoch falsche Informationen.» (Zitat Ende). Solche werden jedoch im Protokoll keine vermerkt. Warum Ärzte, Eidg. Impfkommision und BAG bis nach Vorliegen der 4. Auflage nie auf unseren Ratgeber reagiert haben, ist für die SKS nicht nachvollziehbar.

In der Schweizerischen Ärztezeitung Nr. 35 vom 30. August 2006 erschien eine Kritik der FMH und der Fachgesellschaften am SKS-Impfratgeber [1]. Das BAG reagierte – sechs Jahre nach Erscheinen des Impfratgebers – erstmals mit einer öffentlichen Stellungnahme [2].

Forderung nach Einzelimpfstoffen

Schliesslich stehen weitere wichtige Fragen im Raum, die der Klärung bedürfen: Trotz grundsätzlich freiem Impfscheid sehen sich die Eltern immer mehr einem Impfwang gegenüber, weil Einzelimpfstoffe nicht mehr erhältlich sind. Dies kann dazu führen, dass Eltern ganz auf das Impfen verzichten.

Seit Jahren setzt sich die SKS deshalb dafür ein, dass Einzelimpfstoffe wieder vermehrt erhältlich sind und so die Wahlfreiheit beim Impfen gewährleistet bleibt.

In den letzten Jahren wurden Einzelimpfstoffe immer mehr zu Gunsten von Mehrkomponentenimpfungen vom Markt genommen. Als Begründung dafür wird vom BAG die möglichst vollständige Durchimpfung der Bevölkerung gegen möglichst viele Krankheiten angegeben. Der Verzicht auf Einzelimpfstoffe führt derzeit jedoch zu schwerwiegenden Problemen.

Die Sistierung von Einzelimpfstoffen bedeutet eine Einschränkung der Wahlfreiheit, welche bei einem Teil der Bevölkerung als einschneidend empfunden wird.

Zum Beispiel Röteln

Viele Eltern möchten nicht nur bei Röteln, sondern auch bei Masern und Mumps gezielt impfen. Wenn ihre Tochter zum Beispiel die Masern

Korrespondenz:
Stiftung für Konsumentenschutz SKS
Monbijoustrasse 61
Postfach
CH-3000 Bern 23
Tel. 031 370 24 24
Fax 031 372 00 27

admin@konsumentenschutz.ch

durchgemacht hat, möchten sie beim Schulabgang nur noch gegen Röteln impfen, weil schon ein natürlicher Masernschutz besteht und Mumps für die Mädchen keine gefährliche Krankheit bedeutet. Solange nur Kombinationsimpfstoffe erhältlich sind, verzichten sie dann häufig auf die Impfung überhaupt.

Zum Beispiel Starrkrampf (Tetanus)

Die Impfung gegen Tetanus (Starrkrampf) ist eine gut wirksame Impfung gegen eine äusserst schwere Krankheit und geniesst in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz. Dennoch sind in der Schweiz derzeit 10% der Schulabgänger nicht ausreichend gegen Tetanus geimpft, in einzelnen Kantonen liegt die Durchimpfung noch wesentlich tiefer [3]. Ein Hauptgrund liegt in der mangelhaften Verfügbarkeit von Kinderimpfstoffen nur gegen Tetanus (Te) oder Tetanus und Diphtherie (Di-Te), ohne die Keuchhustenkomponente

(Pertussis, Per). Wenn Eltern ihre Kinder nicht gegen Keuchhusten impfen lassen wollen, dann verzichten sie unter Umständen mangels Einzelimpfstoffen auch auf die Impfung gegen Tetanus.

Die SKS ist gerne bereit, diese Themen zusammen mit der FMH aufzugreifen und zu diskutieren.

Literatur

- 1 SGP, SGI, PIGS. Stellungnahme zur Broschüre «Impfen – Grundlagen für einen persönlichen Impfscheid» des schweizerischen Konsumentenschutzes (6. Auflage). Schweiz Ärztezeitung. 2006;87(35):1485-90.
- 2 Bundesamt für Gesundheit, Abteilung Übertragbare Krankheiten. Stellungnahme des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Schweiz Ärztezeitung. 2006; 87(37):1596.
- 3 Bundesamt für Gesundheit. Durchimpfung in der Schweiz 1999–2003. BAG Bulletin 2006;19:366-71.

Antwort der Fachgesellschaften und der FMH auf die Replik der Schweizerischen Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)

Antwort der Fachgesellschaften

Es freut uns, dass Frau Sommaruga und die SKS nun den Dialog aufnehmen wollen. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

*Prof. Dr. med. David Nadal,
Präsident Schweizerische Gesellschaft
für Infektiologie SSI, Zürich*

*PD Dr. med. Christoph Berger,
Präsident Pädiatrische Infektiologiegruppe
Schweiz (PIGS), Zürich*

*Dr Pierre Klauser,
Past Präsident SSP/SGP, Genf*

Antwort der FMH

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Geschäftsführerin

Die FMH hat Ihre Antwort zur Stellungnahme der Fachgesellschaften, die Ihre Broschüre geprüft haben, mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen.

Sie haben völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass die Einwände der konsultierten Fachgesellschaften darauf abzielen, den wissenschaftlichen und unparteiischen Charakter einer öffentlichen Information über das Impfen zu unterstützen und nicht, sich gegen den Grundsatz des Rechts auf eine freie und aufgeklärte Information der Konsumentinnen und Konsumenten zu wehren. Dieses Recht wird von der Ärzteschaft im übrigen klar befürwortet.

In der Gesundheitsprävention und -förderung ist unbestritten, dass im Impfbereich gesundheitspolitische Sachzwänge, wissenschaftliche Tatsachen, wirtschaftlicher Druck und die Interessen der individuellen Freiheit aufeinanderstossen. Dies führt zwangsläufig zu einem strukturell bedingten Spannungsfeld, das unter anderem wegen der ideologischen und emotionalen Aspekte wahrscheinlich nie ganz aufzuheben sein wird. Letztere haben bei der von Ihnen erwähnten langen Verzögerung einer Reaktion sicherlich eine Rolle gespielt.

Dieses Spannungsfeld darf jedoch nicht tiefgreifende und gemeinsame Überlegungen darüber verhindern, was im Bereich der Impfungen begründet und unbegründet ist. Sie haben bereits selber einen Ansatz vorgeschlagen. Mit Unterstützung der von ihr konsultierten Fachgesellschaften nimmt die FMH Ihren Vorschlag zum Dialog gerne auf. Dank dieses Dialogs sollten wir zur Erarbeitung einer künftigen Broschüre gelangen können, deren Inhalt eine neutrale und aufgeklärte Information der Konsu-

mentinnen und Konsumenten über Impffragen bezweckt. Wir hoffen, dass das Ergebnis der Nachfrage nach Informationen entspricht, die eine freie Wahl der Konsumenten/-innen auf dem Gebiet der Prävention von Infektionskrankheiten erlaubt.

Die FMH unterstützt folglich eine Zusammenarbeit zwischen der Stiftung für Konsumentenschutz und den betroffenen Fachgesellschaften. Sie wird das Notwendige tun, damit diese Gespräche demnächst aufgenommen werden können und dem gemeinsamen Ziel entsprechen.

Wir freuen uns auf ein erstes Treffen mit Ihnen und grüssen Sie freundlich.

*Dr. Jacques de Haller,
Präsident der FMH*

*Dr. R. Raggenbass,
Mitglied des Zentralvorstandes der FMH,
Verantwortlicher des Ressorts Gesundheit
und Prävention*

Zur Vervollständigung der Replik von Frau Simonetta Sommaruga und Frau Jacqueline Bachmann wird in einer der nächsten Ausgaben der Schweizerischen Ärztezeitung ebenfalls eine Stellungnahme von Dr. med. Martin Hirte und Dr. med. Hansueli Albonico publiziert.